

Das bestätigte sich in vielen Grundorganisationen, so auch in der Grundorganisation I der Neptun-Werft in R o s t o c k . Hier setzte man sich in der Mitgliederversammlung mit falschen Auffassungen auseinander, wie z. B. mit dem Genossen Buck, der die Meinung vertrat, die im Thälmann-Film gezeigte Szene, wo die rechten SPD-Führer hinter dem Bild Hindenburgs marschieren, entspreche nicht den Tatsachen. Die Mitglieder bewiesen dem Genossen Buck, daß die Darstellung der verräterischen Politik der rechten SPD-Führer in dieser Szene die historische Wahrheit genau wiedergibt. Sie überzeugten ihn von seiner falschen Meinung und legten gleichzeitig vor den Genossen der Grundorganisation die Rolle der SPD-Führung in Westdeutschland und Westberlin dar.

Auch in der Mitgliederversammlung zur Neuwahl der Parteileitung im VEB Konsum-Keks in B r a n d e n b u r g setzten sich die Genossen mit unklaren Auffassungen auseinander. Dort war einigen Genossen nicht klar, warum es gegenwärtig unter den Bedingungen des wiedererstehenden Militarismus in Westdeutschland keine freie Wahlen geben kann und wieso die Wiedervereinigung Deutschlands nur im Zusammenhang mit der Herstellung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa möglich ist. Die Genossen in der Parteiorganisation wurden in der Diskussion überzeugt, daß das Haupthindernis für freie Wahlen der deutsche Militarismus und die Pariser Verträge sind.

Solche ideologischen Diskussionen sind aber auf den Mitgliederversammlungen noch seiten, und die Hauptschwäche besteht darin, daß sich unsere Parteimitglieder noch zuwenig mit dem Einfluß der bürgerlich-kapitalistischen Ideologie auseinandersetzen.

Dort, wo die ideologische Auseinandersetzung fehlte, wie z. B. in der schon genannten Parteiorganisation des Betriebs- und Maschinendienstes „J. W. Stalin“, ist es nicht verwunderlich, wenn solche Auffassungen vorhanden sind, wie beim Genossen Geliert, der der Meinung ist: „In meiner Freizeit kann ich machen, was ich will, da gibt es für mich keine Partei!“ Diesem Genossen ist noch nicht klargemacht worden, daß das Parteimitglied durch seinen freiwilligen Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse alle Rechte und Pflichten übernimmt, die einem Mitglied der SED obliegen, daß er verpflichtet ist, aktiv für die Durchführung der Beschlüsse der Partei zu kämpfen und den parteilosen Menschen im Betrieb und auch außerhalb des Betriebes den Sinn der Politik der Partei zu erläutern. Die Pflichten eines Parteimitgliedes enden nicht am Fabriktor. Zu den Pflichten eines Parteimitgliedes gehört es, daß es überall im Leben offen und kämpferisch für die Partei eintritt und durch seine aktive Parteiarbeit mithilft, das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen zu heben.

Deshalb ist es wichtig — und darauf wies besonders das 25. Plenum des ZK —, in der Mitgliederversammlung sich mit falschen ideologischen Auffassungen und mit bürokratischer Arbeitsweise auseinanderzusetzen. Die Genossen in den Parteileitungen tragen darum bei der Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlung eine große Verantwortung.

In vielen Mitgliederversammlungen nach dem 25. Plenum treten bereits solche Genossen auf und kritisieren, die bis vor kurzem noch mit der Kritik zurückhielten. Das hat seine Ursache darin, daß die Kritik der Genossen schon sorgsamer beachtet und ausgewertet wird. Die Genossen der MTS Waschow im Kreis H a g e n o w legten auf der letzten Parteiversammlung schonungslos die Mängel in der Parteiarbeit dar. Der Genosse Massong kritisierte den Parteisekretär, Genossen Lander, der sich zu seinen Pflichten als Parteisekretär gleichgültig ver-